

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kämen, seitens der Südwestfront diesen unterstellt würden, dem ohne weiteres zu entsprechen. Das Gleiche gelte umgekehrt für österreichisch-ungarische Verbände. Das Südwestfront-Kommando sei gebeten, die alte Unterstellung stets so bald als möglich wiederherzustellen.

Daß auch die Offensive aus Tirol, die der Obersten Heeresleitung so wichtig erschien, daß sie dafür am 1. November sechs von der Isonzo-Front zunächst nach dem Westen bestimmte schwere Batterien (Mörser und 15-cm-Kanonen) zur Verfügung stellte, bei der Besprechung am 3. November erörtert worden ist, darf als sicher angenommen werden; Aufzeichnungen darüber fehlen. Die deutsche Oberste Heeresleitung hatte aber auch in ihrer Eigenschaft als Oberste Kriegsleitung nicht die Macht, ihre Ansicht in dieser Frage durchzudrücken, die schließlich immer als eine innere Angelegenheit der österreichisch-ungarischen Kriegsführung angesehen wurde. Nun hatten aber um die Oktober/November-Wende nicht nur General Ludendorff und General von Below, sondern auch Feldmarschall von Conrad nochmals auf Durchführung der Offensive aus Tirol gedrängt. Dieser nahm an, daß der italienische Rückzug erst am Piave zum Stehen komme; dann werde der Stoß aus Tirol entscheidende Bedeutung haben; für ihn müßten möglichst starke Kräfte verfügbar gemacht werden.

Die österreichisch-ungarische Heeresleitung konnte sich indessen nicht entschließen, mehr als die bereits dorthin entsandten zwei Divisionen¹⁾ dafür abzugeben²⁾. Dagegen hatte sie für geboten gehalten, den Schwerpunkt der Offensive über den Tagliamento nunmehr auf den Südflügel zu legen. Die Südwestfront hatte dazu bereits am 2. November Weisung erhalten, beim Vorrücken gegen den Piave den Südflügel, „der den kürzeren Weg hat“, stark zu halten. „An dem möglichst rasch zu erreichenden Piave angelangt, wird anzustreben sein, durch kräftigen, raschen Stoß in nördlicher und nordwestlicher Richtung dem nördlichen feindlichen Armeeflügel größtmöglichen Abbruch zu tun.“ Die Verhältnisse zwangen aber vorläufig dazu, das Schwergewicht auf dem Nordflügel zu belassen. Da im übrigen der Feind am Tagliamento hielt, beschränkte sich Erzherzog Eugen auf folgende am 3. November ausgegebene Weisung an die Heeresgruppe Boroevic: „Für den Fall, daß der Übergang eigener Kräfte bei

¹⁾ S. 251, die beiden Divisionen konnten erst am 8. November ganz dort eingetroffen sein.

²⁾ Der im öst. amtl. Werk, VI, S. 601 vermutete Grund, man habe die Armeen in Venetien nicht schwächen wollen, da mit Abzug der deutschen Kräfte zu rechnen war, erscheint nicht überzeugend, da man spätestens seit dem 31. Oktober wußte, daß die deutschen Divisionen mindestens bis zum Piave eingesezt bleiben würden.